

Große Bauten erst wieder nach nächster Wahl? Baustopp für Wende nutzen!

Seiten 2, 4

Purkersdorfer Finanzen immer angespannter

Seite 8

66 Häuser in Purkersdorf hochwassergefährdet

Seite 5

Liste Baum & Grüne laden ein zu öffentlicher Expertenrunde:

Vision Neuer Stadtteil Unterpurkersdorf ?

Mit Erich Raith, Univ. Prof. für Städtebau, Technische Universität Wien, Sabine Bartscherer, Purkersdorfer Solar-Architektin und anderen Expert(inn)en

Dienstag, 15. April 2008, 19 Uhr, Kaminzimmer Nikodemus, Hauptplatz Purkersdorf



Hier südlich des Mittelteils der Bahn wird in den nächsten Jahren neuer Raum frei werden. Hier könnten wichtige neue Einrichtungen oder ein neuer Stadtteil geschaffen werden. Es gibt aber keine Eile für Schnellschüsse. Wir haben die einmalige Chance, einmal eine überlegte Planung unter Einbeziehung der Bevölkerung und nach zukunftsfähigen sozialökologischen Standards durchzuführen.

Schubumkehr für verkehrte Bau-Politik!

Bisher immer wieder falsches Bauen an falschen Stellen

Beispiel Raumvergäudung:

Hinter dem Holzverladeplatz am Ende der Wintergasse (Foto) sollen nach dem Willen der Bürgermeisterpartei zwecks kurzfristiger Geldbeschaffung für die Gemeinde auf dem Grund der früheren Kläranlage von der WIPUR an die 20 Reihenhäuser mit eher loser Bebauung entstehen. Bester ebener Grund mit bester Anbindung wird



dabei vergeudet, zumal es solchen sonst in Purkersdorf nicht mehr gibt. Das ist fast so, als ob vor dem Stephansplatz ein Einfamilienhaus hingestellt wird.

Dichtes Bauen an ungeeigneter Stelle:

Im Heimgarten an feuchter und schattiger Lage wird direkt in einen sehr steilen Hang hinein ein Wohnkomplex durch einen Immobilienkonzern gebaut. In der knappen Ebene werden die Autostellplätze sein. Und Autos werden dort notwendig sein, da die



Entfernung zum Zentrum beträchtlich ist und es auf der Deutschwaldstraße nicht einmal durchgehend einen Gehsteig gibt. Hohe Heiz-, Verkehrs- und Umwelt-Folgekosten sind vorprogrammiert.

Steter Tropfen höhlt den Stein

Nun den Baustopp für eine Wende nutzen

Ziemlich wahrscheinlich wird bei Erscheinen dieser Zeitung ein befristeter Baustopp für Gebäude außer Ein- und Zweifamilienhäuser beschlossen sein. Der/die gelernte PurkersdoferIn fragt sich: Wie das, nachdem zuhauf groß-

(siehe Meldung S. 7) und werden sich verstärkt in die Diskussion um eine positive Wende einbringen. Denn es würde ja für die Bürgerinnen und Bürger keinen Sinn machen, wenn nach der Wahl in zwei Jahren der Baustopp aufgehoben wird und dann die Baulöwen ihren Rückstau aufholen.

Auch die Gefahrenzonenplanung muss nun an allen Bächen stärker berücksichtigt werden. Wir müssen verstärkt die Aspekte des ökologischen Bauen mit minimalen Verkehrs- und Energiefolgekosten bei den Entscheidungsträgern verankern. Auch die soziale Dimension des Bauens muss berücksichtigt werden. Das heißt, dass eine verdichtete Bauweise an zentralen und verkehrsgünstigen Stellen ermöglicht werden muss. Nirgends mehr bauen zu lassen, ist rechtlich nicht möglich, wäre aber auch nicht sinnvoll, weil dann die Preise für Wohnen durch Knappheit besonders steigen würden.

Eine sozialökologische Bauweise wäre die beste Vorsorge hinsichtlich des Klimawandels.

Mit ökosolidarischen Wünschen



Josef Baum
02231 64759
0664 1142298
baum.josef@
utanet.at

volumige Bauten an ungeeigneten Stellen platziert wurden? Im Zweifel hat die Gemeinde meist für die Baulöwen Partei ergriffen und auch Ermessensspielräume nicht ausgenutzt. Und Bürgerinnen und Bürger, die das nicht goutierten, ließ sie ziemlich anrennen.

Hoffentlich ist es nicht so wie vor der letzten Wahl. Da wollte die Gemeinde durch so einen Baustopp Wellen vermeiden um danach in der alten Manier weiter zu wurschteln und die Baulöwen wieder zu fördern.

Der schwierige aber hinhalende Widerstand gegen Bauten an falschen Stellen dürfte sich ausgezahlt haben. Besorgte BürgerInnen haben nun ein Forum „Bauen und Umwelt“ in Purkersdorf gegründet



P. S. Im übrigens erlaube ich mir auf mein Weblog <http://baum.puon.at/> hinzuweisen. Dort versuche ich laufend Kommentare, Berichte und Hinweise über Purkersdorf und darüber hinaus zusammenzufassen. Der notwendige soziale und ökologische Umbau angesichts der riesigen Herausforderungen insbesondere durch den Klimawandel ist treibender Faktor. Dabei ist mir die Frage der Fairness und der Gerechtigkeit besonders wichtig. ■

Klimabündnis Wienerwald

Auch Purkersdorf muss und kann etwas tun!

Ökologen und Klimaschützer warnen seit Jahren, Wissenschaftler sind sich sicher: Fest steht, die Erderwärmung steigt, der Klimawandel schreitet voran. Daher ist das wichtigste Ziel weltweit, den CO₂-Ausstoß als Verursacher des Treibhauseffektes zurückzuschrauben.

Dem Klimawandel als globales Phänomen muss auf allen Ebenen begegnet werden, sowohl international als auch national. Bund, Länder und Gemeinden müssen sich verstärkt ihrer Verantwortung zur Erreichung des klimapolitischen Ziels bewusst werden.

Was können wir tun?

Städte und Gemeinden haben eine Vielzahl von Handlungsmöglichkeiten im eigenen Bereich, um eine Vorreiterrolle im Klimaschutz zu übernehmen. In erster Linie geht es darum, Energie einzusparen und sie effizient zu verwenden, erneuerbare Energieträger zu fördern, eine klimabewusste Raum- und Bebauungsplanung zu verfolgen, die Angebote im öffentlichen Verkehr zu verbessern und auch darum, Modellprojekte und Bewusstseinskampagnen durchzuführen.

Mitmachen beim Klimabündnis!

Die Stadtgemeinde Purkersdorf nimmt am Projekt „Klimabündnis im Wienerwald“ teil. In den nächsten Jahren werden in den Themenbereichen Energie, Mobilität und Boden Projektideen entwickelt und umgesetzt. Der Prozess wird von einem Team der NÖ Dorf- und Stadterneuerung, der ARGE Erneuerbare Energie, sowie der Umweltberatung begleitet und vom Land NÖ durch Fördermittel unterstützt.

Sie als Bürger und Bürgerinnen der Stadtgemeinde sind zur Mitarbeit herzlich eingeladen und können entscheidend dazu beitragen, die Lebensqualität zu erhalten und die Zukunft der Gemeinde aktiv mitzugestalten.

Was bisher geschah ...

In einem offenen, parteiübergreifenden Arbeitskreis haben wir bisher nach den Referaten der FachberaterInnen viele Vorschläge diskutiert wie z.B.



Die TeilnehmerInnen des Workshops Klimabündnis Wienerwald: von links nach rechts: Franziska Kunyik, Helga Reha, Wolfgang Grill, Markus Hofbauer, Marga Schmidl, Maria-Anna Pleischl, Maria Parzer, Walter Jaksch, Christian Hiel, Markus De Bettin Padolin, Leopold Zöchinger, Wolfgang Alfons

Verbesserungen des Radwegenetzes, Energiespar- und Heizberatung, Maßnahmen zur Förderung von dezentraler Nahwärmeversorgung in bestehenden Siedlungsgebieten, eine „1000 Dächer-Solarinitiative“ u.a. bis hin zu einem Energiekonzept für die Stadtgemeinde.

Wie geht es weiter?

Die Reihung der Ideen hat ergeben, dass Purkersdorf zuerst ein Energiekonzept erstellen soll. Ein Energiekonzept bewirkt eine intensive Auseinandersetzung mit dem Thema Energie auf Gemeindeebene und in der Bevölkerung und setzt somit einen langfristigen Dialogprozess zu einer der wichtigsten Zukunftsfragen in Gang.

Die Gemeinde ist ein wichtiger Multiplikator und kann durch ihre Vorbildwirkung einen wesentlichen Beitrag zur Umsetzung eines nachhaltigen Klimaschutzes leisten.

Dafür setze ich mich ein.

Auf meinen Vorschlag wird die Stadtgemeinde als ersten Schritt die kostenlose Energieberatung des Landes NÖ für gemeindeeigene Gebäude in Anspruch nehmen. Eine Arbeitsgruppe wird anschließend die Vorarbeit für das Energiekonzept leisten und Angebote der begleitenden Fachorganisationen einholen. Im Juni-Gemeinderat soll das Projekt „Energiekonzept Purkersdorf“ konkret beschlossen werden.

Wenn Sie, liebe Purkersdorferinnen und Purkersdorfer am Projekt Klimabündnis Wienerwald – Energiekonzept mitarbeiten möchten, melden Sie sich

einfach bei mir unter
Tel: 0699-114 505 19.

Auf Ihre Mitarbeit
freue ich mich!

Marga Schmidl

Liste Baum & Grüne



Bausperre - eine Chance.

Zwei Jahre Baustopp zum Umdenken nutzen!

Jüngst, am 11.3.2008, hat der Gemeinderat einen Baustopp für großvolumige Wohnbauten beschlossen, der bis März 2010 gelten wird. Grundsätzlich ist es gut, Zeit für das Überdenken der Stadtentwicklung zu haben. Die Chance muss nun auch genutzt werden!

Diesmal sollte es anders ablaufen, als beim Baustopp von 2004: Als er beendet war, erlebten wir einen regelrechten „Bau-Stau“ und die Häuser schossen aus dem Boden, was viele als einen Angriff auf den dörflichen Charakter Purkersdorfs erlebten.

Der aktuelle Baustopp wird bis ein paar Wochen nach der nächsten Gemeinderatswahl (März 2010) wirken. Was dann geschieht, hat die Gemeinde JETZT in der Hand.

Seit 2002: Gewusst wie!

Schon seit sechs Jahren gibt es ein Stadtentwicklungskonzept für Purkersdorf (www.puon.at/Stadtpolitik), doch umgesetzt wurde es nicht. Es sollten in manchen Gebieten die Bebauungshöhe und -dichte herabgesetzt werden und auf die Harmonie des Stadtbildes geachtet werden. Wo es dann trotzdem nicht geschah, sieht man am Ortsbild dominierenden Bau in der Neugasse, der auch „Kraftwerk“ genannt wird.

Sinn hat der Baustopp daher nur, wenn sich auch tatsächlich in der Baulandwidmung der Grundstücke und den Bauvorschriften etwas ändert. Hat die Gemeinderatsmehrheit, bzw. der Bürgermeister, den Mut, gegen Fehlentwicklungen vorzugehen?

Verschärft wird die Situation mit einer sehr wahrscheinlichen Änderung der NÖ Bauordnung ab 2010: Auch wenn die Gemeinde eine 2-geschossige Bauweise vorschreibt, dürfen in manchem



Hier in der Baunzen sollten keine größeren Bauten mehr errichtet werden, da hohe Verkehrs- und Energiefolgekosten absehbar sind

Fall gleich 4 Stockwerke gebaut werden, was sich fatal bei Hanglagen auswirkt. Hier wäre nach Auffassung von Fachleuten aber auch eine restriktivere Haltung der Gemeinde als Baubehörde möglich.

D'ran bleiben!

Wichtig wird sein, dass die Gemeinde nicht bei Interventionen klein beigt und Einzelinteressen fördert, sondern eine beschlossene Entwicklungsrichtung strikt beibehält. Das wird keine leichte Diskussion, aber eine, die sich lohnen wird und eine Chance ist!

„Unterstützung“ dabei bekommt die Gemeinde dabei gerne von uns

LIB&GRÜNE und von den zahlreichen Initiativen, die in den letzten Jahren gegen große Bauprojekte (Anton Hueber-Haus, Deutschwald, Neugasse u.a.) Widerstand geleistet haben.

Und ganz aktuell entsteht eine BürgerInnen-Initiative, organisiert von Frau Mag. Reha, die sich das Thema „Bauen“ genauer ansehen wird.

GR Maria Parzer



Vgl. auch das Stadtentwicklungskonzept von 2002 auf

www.purkersdorf-online.at -> Stadtpolitik -> Stadtentwicklung

27 bzw. 66 Häuser in Purkersdorf hochwassergefährdet

Jetzt sollte der Hochwasserschutz Vorrang haben

Die vom Land NÖ durchgeführte und von LIB&Grüne mehrmals eingeforderte Gefahrenzonenplanung für den Wienfluss in Purkersdorf liegt nun vor. Danach wären beim heutigen Stand bei einem 100-jährlichen Hochwasser (HQ100) 27 Häuser betroffen. Das Hochwasser 1997 war stärker als ein 100-jährliches Hochwasser. Daher wurden auch Hochwässer einbezogen, die nur alle 300 Jahre vorkommen dürften. Durch den

Klimawandel steigt diese Wahrscheinlichkeit. Dann sind 66 Häuser entlang der Wien in Purkersdorf hochwassergefährdet, und zwar hauptsächlich in der Minder- und Postsiedlung, sowie entlang der Gotschgasse. Im unteren Purkersdorf gibt es wenige neuralgische Punkte.

Die Kosten zur Verstärkung von Dämmen und dergleichen zum Schutz von 27 Häusern betragen für Purkersdorf etwa 1,5 Millionen Euro, wobei Bund und Land wesentliche Anteile übernehmen.

Kosten für den Schutz der 66 Häuser sind nicht angegeben.

Der Hochwasserschutz sollte ernst genommen, und die Umsetzung der Maßnahmen schnell von der Gemeinde eingeleitet werden.

Die Gefahrenzonenplanung für den Wienfluss liegt auf der Gemeinde auf und kann eingesehen werden.

Josef Baum

Erster Schritt für mehr Umweltsicherheit

Vorschlag zur Erstellung einer Gefahrenzonenplanung am Gablitzbach angenommen

Der Vorschlag, der zu mehr Hochwassersicherheit für die Anrainer des Gablitzbaches führt und der Gemeinde nichts kostet:

Aus dem Brief an den Bürgermeister:

„Wie du wahrscheinlich weißt, gab es eine Kontroverse bezüglich der bachnahen Verbauung der früheren Trautenbergergründe in der Linzerstraße durch eine Firma aus dem Imperium des Milliardärs Stumpf und der daraus folgenden möglichen Hochwasserfolgen für das an der anderen Seite des Gablitzbaches liegende Grundstück. Leider wurde im Bauverfahren keine Berechnung der möglichen Hochwasserfolgen durchgeführt..

Ein dahinterliegendes Problem dabei war, dass es keine Gefahrenzonenplanung für den Gablitzbach in Purkersdorf gibt, obwohl eine solche für alle kleinen Bäche und nun auch für den Wienfluss vorliegt, und der Gablitzbach nun eine absolute Lücke hinsichtlich der Unterlagen für Hochwasserrisiken in Purkersdorf darstellt. Ich habe schon vor längerer Zeit das angeregt, wie du dich vielleicht erinnern kannst; das ist aber jetzt unwichtig.

... Ich konnte ... erfahren, dass in Gablitz ... eine Gefahrenzonenplanung



Hier am Gablitzbach sind derzeit Hochwassergefahren nicht genau erhoben

für den Gablitzbach existiert, allerdings die Maßnahmen dazu nicht abgeschlossen sind, und demnächst insbesondere ein weiteres Rückhaltebecken am Höbersbach gebaut werden soll. Dazu notwendige Vorarbeiten könnten nun zweckmäßigerweise mit der Erstellung einer Gefahrenzonenplanung für den Gablitzbach in Purkersdorf verbunden werden.

Die Kosten einer Gefahrenzonenplanung werden von Land (und Bund) getragen, jedenfalls nicht von der Gemeinde.

Übrigens ist es ... so, dass „Untertlieger“-Gemeinden (beachte: nicht Untertliga) oft sogar an „Oberlieger“-Gemeinden für Hochwasserschutzbauten zahlen, weil sie ja Interesse daran haben, dass ein Hochwasser schon weiter oben am Fluss abgefangen wird; aber das schlage ich nicht vor, sondern weise damit nur darauf hin, dass die Gemeinde Purkersdorf bei dem Ganzen gut wegkommt.

Warum das Ganze jenseits des bekannten Falles wichtig ist, ist dass mindestens ein Dutzend Gablitzfluss-AnrainerInnen im Süßfeld von möglichen Hochwässern ziemlich betroffen sein würden, da ja ... nördlich des Gablitzbaches im Raume des Lintner-Imperiums mächtige Anschüttungen durchgeführt wurden, und so die Gablitzfluss-AnrainerInnen im Süßfeld eben die Hauptbetroffenen wären.

...Dein Josef Baum“
So weit der Brief an den Bürgermeister.

Der Bürgermeister beantragte in der Folge beim Land die Gefahrenzonenplanung für den Gablitzbach.

Die denkwürdigen 8er Jahre

Für die Zeitgeschichtler sind die 8er Jahre immer Schwerarbeit. 1848, 1918, 1938 und 1968 sind Meilensteine der österreichischen und europäischen Geschichte. Auch wenn sich an der Faktenlage kaum was ändert, schaut dennoch der Rückblick in jedem Jahrzehnt wieder neu und anders aus. Der eigene Standort verändert sich und damit die Perspektive auf das Geschehene. Neue Aktualität erlangt angesichts der Energiekrise das Jahr 1978, in dem sich die österreichische Bevölkerung mehrheitlich gegen die Inbetriebnahme des Kernkraftwerkes Zwentendorf ausgesprochen hat.



Atommeiler in Zwentendorf. Einst war er Symbol für technischen Fortschritt, dann ein Wahrzeichen für demokratische Reife und Vernunft. Und heute wächst das Gras auf den Zufahrtswegen. Doch die Atomlobby scharrt in den Startlöchern.

Die Revolution von **1848** ist ferne Geschichte, schon leicht verblasst, hat aber schon den Keim mit sich getragen, der **1918** aufgegangen ist: die Republik. 90 Jahre wird sie am 12. November, und die 2. Republik wird diesen Anlass nicht gebührend würdigen. In der Bewertung geht ein (weiterer) Riss durch die große Koalition. Das bürgerliche Lager hat sich mit der 1. Republik ohnehin nie abfinden können und hat ihr auch 1933/34 mit aller Energie ein Ende gesetzt. Die Republik ist nicht erst **1938** durch den Nationalsozialismus zugrunde gegangen. Die Austrovariante des Faschismus war auch nicht zimperlich, wenn es darum ging, demokratische und soziale Errungenschaften zu eliminieren. Die konservative Geschichtsschreibung ist heute emsig bemüht, aus den Tätern von 1933/34 Patrioten und Opfer des deutschen Faschismus zu

machen. Die Totengräber der Republik haben schon 1930 im Korneuburger Eid dem Parlamentarismus und dem Parteienstaat den Kampf angesagt. Die italienische Version des Faschismus lag diesen Akteuren näher als die deutsche. Mangels innerer Substanz konnte der „Ständestaat“ dem erstarkenden Nationalsozialismus nichts mehr entgegen halten. Die einen Faschisten haben die Republik Österreich zerstört, die anderen den Staat Österreich. Es gibt keinen Grund, diese oder jene Täter zu rehabilitieren.

1968 bis 2008

1968 hat sich in Österreich als politische Aufwallung kaum manifestiert, blieb beschränkt auf ein studentisches Milieu und ein paar punktuelle Ereignisse. Doch als Metapher für die Entstaubung der Republik, für die Überwindung des Miefs der biedereren Nachkriegsjahre



Auch in Purkersdorf hatte die Okkupation durch NS-Deutschland 1938 katastrophale Folgen

ist es eminent wichtig. In diesen und Folgejahren sind verkrustete Strukturen der postfaschistischen Gesellschaft aufgebrochen und ein Reformprozess hat das Land auf die Höhe der Zeit gebracht. Kreisky steht als Synonym für diese Modernisierung, und Kreisky hat auch den Mut aufgebracht den schwelenden Konflikt um das Atomkraftwerk Zwentendorf mittels einer Volksabstimmung zu einer Entscheidung zu führen. Am 5. November **1978** entschied sich die österreichische Bevölkerung mit knapper Mehrheit für NEIN. Kreisky hat das Votum akzeptiert und in der nächsten Wahl 1979 den höchsten Sieg für die SPÖ aller Zeiten eingefahren. Die Kraftwerksbetreiber und ihre Söldner haben sich mit der Akzeptanz schwerer getan. Ihre Devise war abwarten. Die Zeit sollte diese Niederlage überwinden helfen. Aber die Zeit war nicht auf deren Seite. 1986 passierte Tschernobyl, und danach waren

alle Mythen von der sauberen Technologie erledigt.

20 Jahre nach Tschernobyl ist die Krise der fossilen Energien evident. Die Ressourcen sind endlich, die Lager schwinden, und die Preise steigen. Warum einer neuen Situation mit neuen Antworten begegnen? Die Rückwärtsgewandten beschwören jetzt die Renaissance der Atomkraft und schelten die österreichische Bevölkerung für ihre Naivität. Die Naivität von **1978** bestand vor allem darin, die Lösung der Endlagerung des Atommülls nicht sehen zu wollen. Das sei ein Zukunftsproblem, sagten sie uns. 30 Jahre später, mitten in der Zukunft, haben sich die ungelösten Fragen um keinen Deut verändert.

Das Ergebnis der Volksabstimmung von **1978** ist bedeutungsvoll für unser Land und muss auch dem Ansturm einer finanzkräftigen Lobby widerstehen. Setzen wir dieser Forderung die

erneuerbaren Energien als kalkulierbare Alternative entgegen. Akut droht nicht ein Bau eines AKW in Österreich. Aber der zunehmende Import von Atomstrom nach Österreich ist eine Brückierung aller Atomkraftwerksgegner.

Übrigens: Was könnte **2008** zu einem „historischen“ Jahr machen? Das Zerbrechen der großen Koalition sicher nicht, denn fulminant gescheitert ist sie schon. Die Wende in der Energiepolitik wird immer mehr von den Menschen getragen, die große Politik ist da stark im Verzug. Vielleicht ist der Unterschied zwischen dieser Operettenregierung und keiner gar nicht spürbar?



Christian Schlagitweit
(war Zwentendorf-
Aktivist und 1978
das erste Mal
wahlberechtigt)

Neu in Purkersdorf: FORUM BAUEN und UMWELT

Aus persönlicher Betroffenheit habe ich in Absprache mit Josef Baum ein FORUM ins Leben gerufen, das sich mit BAUEN und UMWELT in PURKERSDORF auseinandersetzt. Unser ZIEL ist es, einschlägige Erfahrungen auszutauschen und erworbenes Wissen an andere weiterzugeben.

In der Folge könnten wir uns auch niederösterreichweit mit ähnlichen schon existierenden Arbeitsgemeinschaften und Bürgerinitiativen vernetzen, um mehr Effizienz und Durchsetzungsvermögen zu haben.

Auch wenn jetzt nach unserer ersten Zusammenkunft ein Antrag auf Bau-stopp für ganz Purkersdorf angekündigt ist, gilt es einerseits alte Fälle zu einem guten Ende zu bringen und andererseits KONSTRUKTIVE BEITRÄGE für die Zukunft zu erarbeiten und einzubringen.

**ALLE EINSCHLÄGIG INTERESSIERTEN
UND/ODER BETROFFENEN SIND
HERZLICH EINGELADEN DARAN
MITZUWIRKEN!**

Bei unserem GRÜNDUNGSTREFFEN
am 19.2.08 waren neben Betroffenen/

Interessierten auch Ingo Reiß und Sabine Aicher dankenswerterweise anwesend. Grundsätzlich soll unser Forum in Zukunft möglichst parteiübergreifend sein.

Es ging um:

- persönliches Kennenlernen
- Erfahrungsaustausch (es kamen erstaunlich lange Einzelkämpferschicksale zutage)
- Konfliktbereiche wie exzessives Bauen, Bauen am Wald, Bauen am Bach, erhöhtes Verkehrsaufkommen.
- Erkennen von gleichen "Strickmustern"
- Was sind meine Rechte als Anrainer (§6 der NÖ Bauordnung)
- Was kann im Vorfeld getan werden? (Forderung nach vermehrter, rechtzeitiger Information und Diskussion)

Buch-Tipp: Reinhard Seiß, Wer baut Wien? Verlag Anton Pustet 2007.

Einschlägige Initiativen im Netz:
www.aktion21.at (Zusammenschluss der Wiener Bürgerinitiativen)
www.amsteindl.at (Kremser Bürgerinitiative)

www.gmundner-zukunft.at (Oberösterreichische Bürgerinitiative)

NÄCHSTER TERMIN: Dienstag,
29.4.08, 20 Uhr, Gasthaus Ullmann

Alle Interessierten sind herzlich willkommen

Helga Reha

Kontakt: bauen-umwelt@puon.at
<http://bauen-umwelt.puon.at/>

P.S.

Frau Mag. Helga Reha ist als Anrainerin beim geplanten Stumpf-Bau in der Linzerstraße (Trautenbergergründe) mit „verschwundenen Baufluchtlinien“ konfrontiert worden, wodurch sie jetzt durch die drohende Verbauung des gegenüber liegenden Ufers des Gablitzbaches verstärkt von Hochwasser bedroht ist. Die Gemeinde hat dabei ihre möglichen „Ermessensspielräume“ im Sinne des Anrainerschutzes nicht ausgeschöpft. Frau Reha zieht die Konsequenz und hilft mit, dass in Zukunft durch Allianzen von Bürgerinnen und Bürgern anderen so etwas nicht mehr zustoßen soll.

Die Redaktion

Gemeindebudget für 2007 liegt vor, Voranschlag für 2008 beschlossen:

Finanzielle Lage Purkersdorf spitzt sich zu

Im Dezember hat der Gemeinderat den Budgetvoranschlag für 2008 beschlossen. Seit Ende Februar liegt uns der Rechnungsabschluss 2007 vor. Manche Entwicklungen lassen bei verantwortungsbewussten Menschen die Alarmglocken läuten. Der Zinsendienst wächst uns über den Kopf und die Gemeinde büßt immer mehr Handlungsspielräume ein. Nur Schuldenauslagerungen in die WIPUR machen Rechnungsabschluss möglich.

Einnahmen kaum veränderbar

Die Kommunalsteuer (Lohnsummensteuer) und die Ertragsanteile an gemeinschaftlichen Bundesabgaben (Mehrwertsteuereinnahmen werden im Finanzausgleich den Ländern und Kommunen zugewiesen) sind die Haupteinnahmequellen von Gemeinden, machen in Purkersdorf rund die Hälfte aus. Beide sind bundesgesetzlich geregelt, die Kommunen haben auf die Höhe keinen Einfluss. Anders ist das bei den Gebühren. Ob Wasser, Kanal oder Müll, Purkersdorf bewegt sich hier schon in einem Hochpreissegment, dass den Menschen kaum mehr Erhöhungen zuzumuten sind.

Ausgaben in Griff kriegen!

Wer auch immer jetzt die Budgetsaniierung in die Hand nimmt, muss bei den Ausgaben ansetzen. 2007 sind die Ausgaben um 8,7% gewachsen! Ein Sparwille wurde nicht sichtbar, zumindest nicht

bei Repräsentationsausgaben. Unser beharrliches Einfordern von Einsparungen hat zumindest dazu geführt, dass in der Budgetplanung für 2008 eine Ausgabenreduktion um 1% vorgesehen ist. Wenn wir im Dezember den Nachtragsvoranschlag beschließen, werden wir wissen, was diese Absichtserklärung wert ist.

In den vergangenen Jahren hat die Gemeinde Rechnungsabschlüsse nur zustande gebracht, indem sie kurz vor Jahresende Notverkäufe (Grund und Kindergarten an die Wipur) tätigte.

Einige exemplarische Ausgabenposten

Die Personalausgaben sind ein wesentlicher Kostenfaktor für Kommunen. Purkersdorf bewegt sich in diesem Punkt in einem vertretbaren Rahmen und entwickelt sich stabil.

Im Bauwesen gibt die Gemeinde auch erkleckliche Summen aus. Doch dieser Bereich entzieht sich der Kontrolle, sofern die Firmen ordnungsgemäße Rechnungen legen.

Die Repräsentationsausgaben machen zwar nur wenige Prozente des Gesamtbudgets aus, doch deren Wachstum ist beeindruckend. Allein die für Öffentlichkeitsarbeit offiziell deklarierten Ausgaben haben sich zwischen 2005 und 2008 verdoppelt.

Mit nur einem Bruchteil dieser Kosten könnte Purkersdorf beim Betrieb des Jugendzentrums zufriedenstellende Öffnungszeiten ermöglichen. Doch was ist schon ein Jugendzentrum im Vergleich zur medialen Allgegenwart des Bürgermeisters?

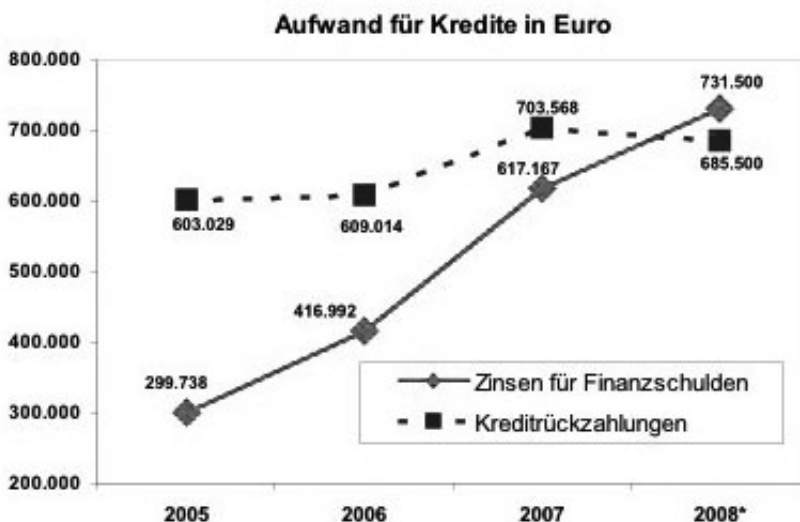
Die „freie Finanzspitze“

Diese Kennziffer ist ein wichtiger Indikator über den Zustand der Gemeindefinanzen. Das KDZ (Kommunales Dienstleistungszentrum) empfiehlt eine freie Finanzspitze zwischen 10 und 15%. Dieser Spielraum sichert die Möglichkeit, dass eine Gemeinde Politik machen kann, finanziell handlungsfähig ist. Wenn die laufenden Kosten die Einnahmen aufschlingen, bleibt für Projekte nichts übrig. Purkersdorf bewegt sich in großen Schritten in diese Richtung, fährt gerade auf die Wand zu, und der Bremsler ist nicht auffindbar.

Zinsendienst frisst politische Handlungsfähigkeit

Die Verschuldung der Gemeinde betrug Ende 2007 gut 24,6 Mio. Euro. Somit entfallen auf jede erwachsene Person mit Hauptwohnsitz Purkersdorf gut 4.000,- Euro Schulden.

Die steigenden Kreditzinsen und die schwindende Fähigkeit zu Rückzahlungen bewirken, dass 2008 erstmals die Zinsleistungen höher ausfallen als die Kreditrückzahlungen. Die Banken danken.



* Bei den Werten 2005 – 2007 handelt es sich um die Zahlen lt. Rechnungsabschluss, bei 2008 um die Planung lt. Voranschlag.

Zusätzlich Haftungen für die WIPUR

Die tatsächliche Finanzlage Purkersdorfs ist noch drastischer als die vorliegenden Zahlen unterstellen. Die WIPUR hat sich als Auslagerungsstelle für Schulden bewährt. Sie übernimmt immer mehr die Finanzierung der kommunalen Infrastruktur, und die Gemeinde least dann die Gebäude zurück. Doch dieses System des Parkens von Schulden in ausgelagerten Einrichtungen stößt dann an seine Grenzen, wenn die WIPUR selbst überschuldet ist. Deren Eigenkapital ist jetzt schon zu gering. Kreditwürdig ist sie, weil die Gemeinde für Kredite in der Höhe von 6,4 Mio. Euro haftet.

Keine rosigen Aussichten

Jahrelang haben die Mandatäre der Liste Baum & Grüne kritisiert, dass wir auf



zu großem Fuß gelebt haben. Besonders beim Bauwesen scheint das Kostenbewusstsein nach wie vor unterentwickelt. Bei Ausgaben für Events ohne Nachhaltigkeit (40 Jahre Stadterhebung,

Hauptplatzkonzerte, usw.) sind unsere Mahnungen zur Sparsamkeit stets auf taube Ohren gestoßen. Manche geben halt viel, wenn sie dafür als Mäzen „in der Zeitung“ sind. Doch die BürgerInnen zahlen die Rechnung in der Form, dass in den kommenden Jahren Investitionen und Aufwändungen für Notwendiges nicht oder nur verspätet getätigt werden können. Rechnungen müssen bezahlt werden, diese Regel müssen wir auch der Gemeinderatsmehrheit laufend in Erinnerung rufen.



Christian Schlagitweit
als Gemeinderat
Mitglied im
Finanz- und im Prü-
fungsausschuss
Schlagitweit@
aon.at

Carsharing auf Erfolgskurs!

Durchhalten hat sich gelohnt

Seit Mai 2007 gibt es in Purkersdorf die Möglichkeit, sich stunden- oder tageweise einen Mitsubishi Colt auszuleihen. Der Wagen steht bei der Haltestelle Purkersdorf-Gablitz und kann ganz einfach per Telefon oder im Internet gebucht werden.

Positive Entwicklung

Die Auslastung ist in den letzten Monaten deutlich gestiegen, deshalb habe ich mich dafür eingesetzt, den Probebetrieb bis Ende April 08 zu verlängern. Im Stadtrat wurde der Antrag einstimmig angenommen, das Projekt Carsharing mit einem geringen monatlichen Beitrag für die Monate Februar, März und April zu unterstützen. Ich hoffe, dass die Nutzung weiterhin steigt und sich das Projekt bald kostendeckend selbständig erhält. Ab Mai 2008 soll es zur Gänze von Denzeldrive übernommen werden.

Wie funktioniert Carsharing?

Das Fahrzeug kann von den InhaberInnen einer Denzeldrive Keycard übers Internet oder per Telefon reserviert werden.

Die Benutzung kostet pro Stunde - zwischen 7:00 und 23:00 Uhr - 1,85 Euro. (Zwischen 23:00 und 7:00 Uhr wird pro Stunde 0,40 Euro verrechnet.) Weiters zahlt der/die Benutzer/In für jeden gefahrenen Kilometer (bis 100km) 0,48 Euro (ab 101 km pro weiteren Kilometer 0,30 Euro).

Treibstoff, Haftpflichtversicherung, Autobahnvignette sind inkludierte Leistungen.

Nach der Fahrt muss das Fahrzeug wieder auf dem Standplatz abgestellt werden.

Einfache Anmeldung

Die Anmeldung erfolgt einfach im Internet unter www.denzeldrive.at, wichtig ist, dass Sie unter Anmerkungen das Stichwort Purkersdorf eintragen. Dann können Sie die Keycard bequem im Rathaus, 1. Stock, Umweltkoordination abholen. Bitte Führerschein, Meldezettel und Bankomat- oder Kreditkarte mitbringen.

Sie können sich auch beim nächstgelegenen Denzeldrive Kundencenter am Westbahnhof persönlich anmelden. Auch hier die erforderlichen Unterlagen vorlegen. Die Keycard können Sie abholen

oder lassen Sie sich zuschicken.

Bonus

PurkersdorferInnen zahlen weiterhin die verbilligte Jahresgebühr von 9 Euro für das erste Jahr Mitgliedschaft – statt Normalpreis 48 Euro oder vergünstigte Gebühr bei z.B. ÖBB – Vorteilscard von 28 Euro.

Spontane Mobilität – umweltbewusst!

Probieren Sie es aus, es ist einfach praktisch eine Mobilitätsalternative in greifbarer Nähe zu haben. Verzichteten Sie auf die Anschaffung eines eigenen Autos, eines Zweit- oder Drittwagens und werden Sie Carsharing-NutzerIn.

Alle Informationen über Carsharing, der kostengünstigen Alternative oder Ergänzung zum eigenen Auto, finden Sie im Internet unter www.denzeldrive.at oder rufen Sie mich einfach an unter 0699 – 114 505 19



Marga Schmid
Stadträtin für Umwelt
und Verkehr
Liste Baum & Grüne

Hat Purkersdorf eine gute Klimabilanz?

Zu einer kuriosen Schreibtischübung und ihrer vorschnellen medialen Verwendung

Im Rahmen einer Klimabündnis-Aktion für Wienerwaldgemeinden wurden auch in unserer in Arbeitskreisen über lokale Schritte für den Klimaschutz diskutiert. Dabei wurde von außen für Purkersdorf eine Klimabilanz („CO₂-Grobbilanz“) zur Verfügung gestellt, die jedoch wie auch in den anderen Gemeinden grobe Mängel aufwies. Als „Schreibtischübung“, aus der Ferne ohne Kenntnis örtlicher Gegebenheiten gemacht, hätte sie für den „internen Gebrauch“ dahin führen sollen, eine ernsthafte Klimabilanz („Expertenmodus“) zu machen.

In Purkersdorf ging der Bürgermeister mit der „Schreibtischübung“ vorschnell in die Medien, obwohl ihm die Fehlerhaftigkeit mitgeteilt worden war. Offensichtlich glaubte er seiner Politik damit Klimafreundlichkeit bestätigen lassen zu können.

Da die Schrift nun in die Öffentlichkeit getragen wurde, hier eine kurze Auseinandersetzung damit:

Der Hausverstand sagt: da stimmt was nicht

In der vorgeblichen „CO₂-Grobbilanz“ werden den Bereichen Verkehr, Abfall, Strom, Wärme und Landwirtschaft „Noten“ gegeben und daraus wird ein Gesamtnote errechnet.

Purkersdorf werden dabei im Verkehr die Note 2, beim Abfall 4, beim Strom 2, bei der Wärme 2, bei der Landwirtschaft



Hackschnitzelheizwerk ist richtungsweisend, fällt aber in Summe zu wenig ins Gewicht

1 gegeben. Genau daraus wird dann aber eine Gesamtnote 1 abgeleitet. Hier sagt der Hausverstand, dass der Durchschnitt von 3 „gut“, einem „genügend“ und einem „sehr gut“ ja dann nicht „sehr gut“ sein kann, außer man ordnet dem sehr gut (Sektor der Landwirtschaft) eine gewichtige Rolle zu, was aber für Purkersdorf nicht seriös wäre.

Die Berechnung der Treibhausgase im Bereich der Wärme ist der einzige Sektor, der halbwegs stimmen dürfte. Dafür wurden Daten der Statistik Austria verwendet.

Nur beim Müll würde Purkersdorf schlecht abschneiden.

Eine höhere Müllmenge im Gemeindevergleich kann aber auch in der höheren Erfassung liegen, während in anderen Gemeinden noch immer Müll privat verheizt wird.

Verkehr – Hausnummern

Aus der Existenz von vier Bahnhaltstellen leitet die Studie eine hohe Nutzung des öffentlichen Verkehrs, ja selbst des Radverkehrs ab. Und damit attestiert

Was sich der Bürgermeister nicht sagen getraute: Empfehlung für „Maschinenringe“ für die Purkersdorfer Bauern?

DIE „CO₂-GROBBILANZ“ WARTET AUCH MIT HEITEREN KURIOSITÄTEN AUF:

„Mehr biologische Landwirtschaft ist hinsichtlich der Reduktion von Treibhausgasen empfehlenswert..... Ebenso die Einbringung von Tiergülle in ein Biogas-BHKW“ [Blockheizwerk]

„Der hohe Zugmaschinen-Anteil pro Landwirt, das Fehlen von biologischer Landwirtschaft ... zeigen noch weiteren Handlungsbedarf.“

„Der Zusammenschluss mehrerer Bauern bzw. Maschinenringe könnte diese hohe Zahl an Zugmaschinen hier verringern“ (Seite 8). Wohlgermerkt als Empfehlung an die (virtuellen?) Purkersdorfer Bauern. Oder ist da alles durcheinandergekommen?

Diese Kuriositäten in den Empfehlungen für Purkersdorf rühren aus übertriebenem Schematismus und zeigen die oberflächliche Vorgangsweise auf. Das hat der Bürgermeister der Presse nicht mitgeteilt. Warum enthält er den Journalisten die besten Witze vor?

sie taxfrei gute Klimafreundlichkeit im Purkersdorfer Verkehr.

Die Wissenschaft sagt, dass in Österreich dem obersten Einkommensviertel ca. viermal soviel Autokilometer zugeordnet werden können als dem untersten. Purkersdorf liegt bei den durchschnittlichen persönlichen Einkommen in Österreich sehr weit oben an 25. Stelle. Das lässt den Schluss zu, dass der Purkersdorfer Verkehr weit überdurchschnittlichen CO₂-Ausstoß verursacht.

Äpfel-Birnen-Vergleiche fürs Schulterklopfen

Folgende Schlussfolgerung ist allein daher irreführend: „Purkersdorf hat mit 7,75 Tonnen CO₂-Äquivalent pro Kopf einen für österreichische Verhältnisse eher geringen Wert“. Die folgende bürgermeisterliche Selbstbeweihräucherung war daher nicht angebracht.

Richtige Aussagen, aber nicht neu

Natürlich ist in dem Schriftstück nicht jeder Satz Unsinn. Es finden sich auch richtige Empfehlungen, die sich aber schon in früheren Dokumenten der Gemeinde finden. So „sollte der Umstieg auf den öffentlichen Verkehr gefördert werden“. Oder:

„Weiters empfiehlt sich auch eine sorgfältige Energiebuchhaltung des Strombedarfs der Gemeindeobjekte, um Kosten, Energie und Treibhausgase gezielt einzusparen.“

Erkenntniswert hat folgende Aussage:

„Gerade die höhere Anzahl an Heizölkessel aus den Gebäuden mit Baujahr 1961 - 80 werden in den nächsten Jahren zum Wechseln anfallen. In dieser Baujahrgruppe ist die beheizte Fläche durch Heizöl mit 41,2% am höchsten. Hier würde sich der Umstieg auf erneuerbare Energieträger und die Nutzung der Heizkesseltauschförderung des Landes Niederösterreich anbieten. (Im Schnitt aller Wohnobjekte liegt die beheizte Fläche durch Heizöl immer noch bei ca. 27%).“

Der Bürgermeister dürfte eine Bestätigung einer klimafreundlichen Politik auch aktuell notwendig gehabt haben. Denn er hat kürzlich eine Standortlösung für den neuen Kindergarten mit

gewaltigen negativen Verkehrs- und Energiefolgen durchgedrückt. Und just zur selben Zeit der Präsentation der CO₂-Grobilanz hat die Wipur gleichzeitig einen Plan präsentiert, nach dem der neue Kindergarten nicht mit erneuerbaren Energie versorgt werden sollte.

Warum Selbstbeweihräucherung ohne ernsthafte Unterlagen?

Wird dabei klarer, dass in der Periode des jetzigen Bürgermeisters den folgenden Generationen nicht nur ein astronomischer Schuldenberg hinterlassen wird, sondern durch versäumte Chancen ein beachtlicher Beitrag zur Klimaveränderung gemacht wurde, und so ein noch größerer „Umweltschuldenberg“ hinterlassen wird?

Wir können in Purkersdorf aber auch auf klimapolitische Erfolge verweisen: das Hackschnitzelheizwerk, das Sammeltaxi, Nachtzug- und Bus z. B. Vom Bürgermeister sind diese Projekte nicht ausgegangen, doch hat er sie auch nicht verhindert-, und von der wirksamen Größenordnung bezüglich Klimagase ist das leider noch sehr bescheiden.

Grundsätzlich soll das Engagement der Ersteller der fehlerhaften Schreibtschanalyse anerkannt werden. Sie messen den Ergebnissen ihrer Schreibtschübung auch nicht große Bedeutung bei und wollten eigentlich nur anregen, dass eine wirkliche Analyse in Auftrag gegeben wird.

Vorschlag zu Güte

Ich ersuche den Bürgermeister das Schriftstück nicht weiter breit zu treten und eine ernsthafte Berechnung durchführen zu lassen. Dabei könnte man an eine erste Teilberechnung des früheren Stadtrats Pumberger anknüpfen. Weiters soll der Gemeinderat rasch ein richtiges Energiekonzept in Auftrag geben.

Noch besser sind allerdings Maßnahmen! Wir wissen mittlerweile, was unser Klima braucht. Und unsere Nachkommen verdienen es.

Josef Baum

Im Detail dazu
<http://baum.puon.at/>



Erfolg nach 8 Jahren: Handymast Wintergasse 8 nun tatsächlich abgebaut.

Der Termin zum Abbau des Handy-mastens mitten im verbauten Gebiet in der Wintergasse 4-6/8 wurde drei Mal nicht eingehalten, aber nun ist er nach einer weiteren Urgenz meinerseits wirklich abgebaut worden. Dieser Mast war nachgewiesenermaßen auch



nach den eigenen Messungen des Betreibers One ungünstig gelegen und hatte Strahlungsgrenzwerte klar überschritten. Er sendete horizontal in die dicht bewohnten Bauten am Hang nördlich der Wintergasse bzw. der Hildgasse. Die jetzige Lösung mit dem Kirchturm ist auch nicht optimal, aber um Klassen besser. Ich hab nach Rücksprache mit dem allseits anerkannten Umweltmediziner Dr. Hutter (bekannt auch von Kolumnen im „Kurier“) zugestimmt, der diesen hoch gelegenen Standort vom gesundheitlichen her für akzeptabel hält. (Trotzdem ist es gut, wenn Leute auch hier laufend Kontrollmessungen durchführen. Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser).

Als Erfolg können wir diesen Schritt durchaus betrachten, weil in Österreich bisher nur ganz vereinzelt Masten abgebaut wurden.

J. Baum

BERICHTE AUS DEM GEMEINDERAT

Stadtrat Weinzingers Faible für Hundstrümmerl

Hundkot ist klein, aber er kann großen Ärger verursachen. Er beleidigt besonders im Frühjahr die Nasen und ärgert jene, die einen unbedachten Schritt gesetzt haben.

Maria Parzer hat das Thema im Bauausschuss hartnäckig verfolgt. Daraus entstand die folgende Vorlage für eine Verordnung:

§ 1

Das Mitnehmen von Hunden auf öffentliche Kinderspielplätze der Stadtgemeinde Purkersdorf ist verboten.

§ 2

Besitzer oder Verwahrer von Hunden haben dafür zu sorgen, dass öffentliche Grünflächen und öffentliche Flächen der Stadtgemeinde Purkersdorf, die nicht der Straßenverkehrsordnung unterliegen, nicht durch Hundekot verunreinigt werden.

§ 3

Die Nichtbefolgung dieser Verordnung wird zur Verwaltungsübertretung erklärt, und gemäß Art. VII, Einführungsgesetz zu den Verwaltungsverfahrensgesetzen (EGVG), bestraft.

Diese Verordnung hätte das Pflichtbewusstsein auch den unbekümmerten Hundehaltern in Erinnerung rufen können. Ich habe spontan einen Zusatzantrag eingebracht, dass die Leinenpflicht auf öffentlichen Plätzen und Wegen auch miteinbezogen werde.

Der Zusatz mag unausgegoren gewesen sein, vielleicht sachlich auch nicht gerechtfertigt. Doch das wäre in wenigen Sätzen abzuklären gewesen. Stattdessen hat der Herr Stadtrat diesen Zusatzantrag als Anlass genommen, den gesamten Antrag zurück zu ziehen.

HPV: Gemeindegeld für umstrittene Impfung

Die HPV-Impfung schütze vor Gebärmutterhalskrebs, sagen die 2 Pharmakonzerne, die ihre Produkte mit aggressiven Werbekampagnen und Angstmake an die Frau bringen wollen. Impfkritische Mediziner wenden ein, dass der Schutz fragwürdig und auch in Versuchen

nur mangelhaft belegt sei. Eine Unzahl von Komplikationen – meist Nervenentzündungen und Lähmungserscheinungen, Atemlähmungen, die auch zum Tod führten – berge ein nicht vertretbares Risiko. In OÖ verstarb vergangenen Herbst eine junge Frau. Nur der Hartnäckigkeit ihrer Eltern ist es zu verdanken, dass diese „Impfpanne“ an die Öffentlichkeit drang. Die Pharmafirma dementiert nach wie vor hartnäckig jeden Zusammenhang mit ihrem Produkt. Die ersten Menschenversuche wurden in Lateinamerika durchgeführt. Die Beobachtungszeiträume sind für qualitative Aussagen noch viel zu kurz.

Seit zwei Jahren haben sie das Versuchsfeld auf Europa ausgeweitet; hier gibt es zahlungskräftigere Kundschaft. Unkalkulierbare Risiken und die fragwürdige Wirkung sprechen gegen diese Impfung. Auch der Purkersdorfer Arzt Dr. Grünzweig rät zu einem bewussten Abwägen von Nutzen und Risiko, wie bei vielen anderen Impfungen auch.

Gegen die Stimmen von Liste Baum & Grüne hat der Gemeinderat beschlossen, die HPV-Impfung mit 150,- € pro Kopf zu fördern. Geld aus dem knappen Gemeindebudget, das letztlich milliardenschweren Pharmakonzernen zugute kommt.

Gemeinsamer Dringlichkeitsantrag von LIB&Grüne mit ÖVP: neuer Kindergarten braucht ein Energiekonzept auf der Höhe der Zeit

Die Wogen gingen hoch im Gemeinderat, als bekannt wurde, was die WIPUR unter „Energiekonzept für den Kindergarten“ verstand: eine Gasheizung und eine erschreckende Ahnungslosigkeit über Energiekennziffern und –standards. Gemeinsam mit der ÖVP haben wir daher folgenden Dringlichkeitsantrag eingebracht:



Das interessante Äußere kann nicht darüber hinwegtäuschen, dass beim Energiekonzept die Planer noch einmal an den Start zurück müssen.

Der Gemeinderat beauftragt die WIPUR Wirtschaftsbetriebe der Stadt Purkersdorf GesmbH bei der Planung des Neubaus des Kindergartens Wintergasse 46 die in der Folge genannten Anforderungen an die Beschaffenheit des Bauprojekts bei der Planung und Beauftragung von Bauleistungen umzusetzen:

1. die Heizung des Objektes wird mit erneuerbarer Energie betrieben werden.

2. das Gebäude wird den Energiestandard eines Passivhauses erfüllen (Jahresheizwärmebedarf von max. 15 kWh/m²). Energiekennzahlen müssen Planungsvorgabe sein.

3. Baubiologische Aspekte sind hinsichtlich der Nutzergruppe streng und über das gesetzlich vorgeschriebene Maß hinaus gehend zu beachten. Insbesondere zur Herstellung eines guten Raumklimas ist auf den Einsatz baubiologisch guter Materialien zu achten.

4. Verzicht auf den Einbau einer Klimaanlage. Herstellung eines verträglichen Raumklimas muss architektonisch bewältigt werden.

Dem Gemeinderat (oder einer vom Gemeinderat zu bestimmenden Gruppe von GR) werden in xxxx Wochen verschiedene Vorschläge für die konkrete Umsetzung gemacht (einschließlich einer finanziellen Bewertung)

Soweit die Expertise in der WIPUR nicht vorhanden ist, wird sie durch externe Beratungsleistungen zugezogen. Dazu bietet sich vor allem die NÖ Energieberatung an. Die fachlichen Kompetenzen der Arbeitsgruppe des Klimabündnisses Wienerwald sind ebenfalls bei der Präzisierung des Energiekonzepts heran zu ziehen.

Der Antrag kam nicht in dieser Form zur Abstimmung. Ob das ein Fehler war, wird die Zukunft zeigen. Er wurde einstimmig grundsätzlich begrüßt und zur weiteren Bearbeitung dem Umweltausschuss zugewiesen. Meist kommt das einem Begräbnis erster Klasse gleich. Weiters hat die Umweltstadträtin Marga Schmidl bereits einen

Beratungstermin mit WIPUR, Bürgermeister und der NÖ Energieberatung organisiert. Die Hoffnung lebt, dass auf diesem Weg zeitgemäßes Planen in Energiefragen bei der WIUPUR Einzug hält.

GR Christian Schlagitweit



Sommer Open Airs Wieder zwei Openairs in Purkersdorf

Am 14. Juni geben sich „STS“ (Foto) und „Roger Chapman“ die Ehre und am 30. August 2008 hoffen die „Spider Murphy Gang“, „Meetballs“ und „Primetime“ auf gutes Wetter & Stimmung.

Die Kosten für diese Events belaufen sich insgesamt auf € 125.290,00. Der Großteil wird durch Sponsoren und eine Landesförderung abgedeckt. Für das Konzert von „STS“ & „Chapman“ werden Eintrittskarten im Vorverkauf um € 20,00 (Abendkasse € 28,00) zu erwerben sein.

Die Stadtgemeinde Purkersdorf kommt laut Kostenaufstellung für € 15.590,00 auf.

Wir hoffen, dass die Konzerte ein Erfolg werden und den Purkersdorfern wünschen wir vergnügliche Abende!

Umbenennung der Haltestelle „Purkersdorf Gablitz“ in „Purkersdorf Zentrum“

Rechtzeitig zur Erstellung des nächsten Fahrplans für 2009 wird die Haltestelle Purkersdorf-Gablitz umbenannt.

Schon vor vielen Jahren hat diese Haltestelle „Purkersdorf Zentrum“ geheißen und dieser Zustand wird jetzt wieder hergestellt.

Ton in den Gemeinderatssitzungen

Sämtliche Stadt- und Gemeinderäte opfern viel Zeit für die Arbeit in der Gemeinde und verbringen etliche Abende in Ausschüssen und bei Sitzungen. Bei den meisten kann man sicher sein, dass sie das aus Idealismus tun und den Wunsch haben ihren Beitrag zur Stadtgemeinde Politik zu leisten. Ich bin sicher,

dass finanziellen Erwägungen keine Rolle spielen, zu gering sind die Aufwandsentschädigungen. Bei der Liste Baum & Grüne werden diese Entschädigungen dafür verwendet, dass Zeitungen gemacht werden. So bleibt unterm Strich finanziell kein Vorteil

Betroffen macht mich jedoch immer wieder – und das schon als ZuhörerIn der GR-Sitzungen der vergangenen Jahre – das oft aus dem Ruder laufende Gesprächsklima bei diesen GR-Sitzungen. Und vorweg – da nehme ich keine Fraktion aus. Solange über Sachthemen hitzig gestritten wird und so Überzeugungsarbeit geleistet werden will, ist die es sicher nachvollziehbar, dass mit manchem Mandatar schon einmal das Temperament durchgeht. Nur, wenn Wortmeldungen nur mehr dazu dienen, beleidigend und herablassend den politischen „Gegner“ zu diffamieren und Häme die Sachlichkeit ersetzen soll, ist es oft schon sehr schwierig nicht die Contenance zu verlieren. Manchmal ist kein Grund zu gering, sich durch Pseudo-Wissen hervorzutun oder den Redner durch Getratsche einfach zu irritieren oder die eigene Ignoranz darzustellen.

Eigentlich wird in den Ausschüssen und in den GR-Sitzungen viel bewegt und ein gutes miteinander arbeiten – trotz aller Meinungsverschiedenheiten – ist die wichtigste Grundlage um Ergebnisse zu erzielen.

Ich möchte daher an alle appellieren doch den kategorischen Imperativ als Grundsatz für Gesprächskultur heranzuziehen und Freundlichkeit als Stärke zu sehen.

GRin Sabine Aicher



Ist der Tennisklub eine Sozialeinrichtung?

Zu unserem Beitrag zur Verlegung des Kindergartens aus dem Zentrum in die Peripherie in der letzten Ausgabe der PI begehrt RegR R. Toifl folgende Entgegnung:

Sie schreiben, dass es bei der Wahl des Standortes Wintergasse 46 „keinen Widerstand ...gegeben hat, im Gegensatz zum Standort Tennisplatz, wo es sehr heftigen Widerstand gibt.“ Und: „Es ist vielleicht nicht bekannt, dass der Tennisklub der Gemeinde jährlich € 688,74 an Pacht zahlt (Grundstücksgröße 4000qm!), der Vertrag läuft bis 2010.“

Es wird damit der Eindruck erweckt, dass sich einige Personen Vorteile zu Lasten der Gemeinde erhalten möchten. (...) Der TCP wurde 1974 gegründet, u.a weil die Gemeinde kein Geld hatte, die damalige „Gstätt“ zu sanieren. Bgm. Jaunecker fand eine Gruppe von Idealisten, die den TCP gründeten. Die Gemeinde baute 2 Plätze und übernahm die Bürgerschaft für einen Kredit zu Lasten des TCP. Der TCP baute aus Eigenmitteln 2 weitere Plätze und das Clubhaus, die Mitgliedsbeiträge wurden auf einen aus Sicht der Gemeinde vertretbaren Betrag beschränkt, es gab keine Fördermittel der Öffentlichen Hand und die Hauptschule kann die Plätze frei benützen; die Gemeinde ist im Vorstand des TCP mit zwei Beiräten vertreten. Der Pachtschilling betrug anfangs öS500,- und war ein symbolischer Betrag, um die Anlage an den TCP verpachten zu können, sonst hätte die Gemeinde den Club selbst betreiben müssen.(...)

Der TCP ist damit eine soziale Einrichtung, welche die Gemeinde nichts kostet. Er wird ehrenamtlich geführt und finanziert sich aus den Beiträgen seiner Mitglieder, aus denen auch die Kosten für die sportliche Förderung der Kinder und Mannschaften gezahlt wird. Einzelne Mitglieder haben keine Vorteile, außer dass sie für ihren – für die Kinder minimalen - Beitrag Tennis spielen dürfen, und es wird immer schwieriger, Idealisten zu finden, die sich zur ehrenamtlichen Mitarbeit im TCP bereit finden.

Aus der Sicht der Mitglieder des TCP ist die Schließung des Clubs zugunsten der Errichtung eines Kindergartens kein Problem. Es gibt in der Umgebung genug Tennisanlagen, auf denen man unter vergleichbaren Bedingungen den Sport ausüben kann. Das gilt allerdings nicht für 11 Studenten, 4 Jugendliche und 74 Kinder; (...)

Es besteht natürlich die Möglichkeit, dass die Gemeinde auf einem ihr günstig scheinenden Standort eine neue Tennisanlage errichtet. Es scheint aber unwahrscheinlich, dass sich eine Gruppe von Idealisten findet, die in Eigenregie die Anlage errichtet und die Kosten in der Folge über die Mitgliedsbeiträge wieder hereinbringt (wobei selbstverständlich eine Jugendförderung unmöglich wäre). Also müsste die Gemeinde (sprich WIPUR) die Anlage selbst bauen und der TCP wäre Mieter. (...)

Facit: Der TCP ist eine Sozialleistung, die von dessen Mitgliedern finanziert wird und welche die Gemeinde

zum Nulltarif erhält. Der Pachtschilling in der gegenwärtigen Höhe ist juristisch notwendig, aber sachlich nicht zu begründen. Darüber hinaus zahlte der TCP im Jahr 2007 € 2.525,80 Gemeindeabgaben, d.s.7,15% seines Budgets. Es wäre daher eher darüber nachzudenken, ob in diesem Punkt der TCP nicht entlastet werden könnte.

RegR Rudolf Toifl,
ehem. Obmann

Als die Gemeinde einen Standort für den Kindergarten suchte, und Alternativen für den Standort des Tennisplatzes im Raum standen, sind wir für eine konstruktive Diskussion darüber eingetreten.

Die geschichtlichen und laufenden Verdienste von Mitgliedern des TCP sind unbestritten. Dass Jugendliche von der Gemeinde unterstützt günstig oder gratis Sportstätten zur Verfügung gestellt werden, ist auch für uns wichtig. Dass der Verein Tennisklub als Gesamtheit aber eine „Sozialeinrichtung“ sein soll, für die auch die Gemeinde und damit die Allgemeinheit aufzukommen habe, ist für uns nicht nachvollziehbar. Daher ist die symbolische Miete für ein zentral gelegenes Grundstück der Gemeinde in dieser Form aus unserer Sicht auch nicht mehr zweckmäßig, wenn 2010 der Vertrag mit der Gemeinde ausläuft. Für Leute mit entsprechendem finanziellen Hintergrund muss nicht alles nahezu gratis sein. Aber, und dazu stehen wir voll: Tennisspielen soll weiter kein Privileg sein, und es soll vor allem für die Jugend gratis sein. J. B.

LIB & Grüne

Tel-Nummern bzw. E-Mail-Adressen der GemeinderätInnen von LIB & Grüne und des Obmanns der Liste Baum



Marga Schmidl
Tel.: 65 690
marga.schmidl@tplus.at



Sabine Aicher
Tel.: 0676 / 461 55 10
sabine.aicher@puon.at



Dr. Maria Parzer
Tel.: 0664-17 71 452
maria.parzer@puon.at



Mag. Christian Schlagitweit
Tel. 611 86
Schlagitweit@aon.at



Dr. Josef Baum
Tel.: 64759
0664 1142298
baum.josef@utanet.at

Koexistenz von Mensch & Hund

Keine Toleranz für Hundstrümmerl!

Wer zu Fuß in Purkersdorf unterwegs ist weiß, dass so mancher Weg von Hundstrümmerln gesäumt ist. Spitzenreiter im Zentrum sind das Bahnwegerl und die Pummergasse.

Die Werbung fürs Wegräumen des Hundekots durch die Gemeinde (Aufstellen von Sackerlautomaten, Zeitungsartikel etc.) ist engagiert, reicht aber anscheinend nicht.

Menschen mit Kleinkindern und solche, die nicht so gut sehen, bzw. alle FußgängerInnen müssten vor dieser Beeinträchtigung geschützt werden.

Schließlich soll Zufußgehen attraktiver gemacht werden. Es gilt, Konsequenz zu zeigen!

Verunreinigung = Delikt!

Verunreinigungen des Gehsteigs sind schon jetzt nach der STVO strafbar. Ich unterstütze daher den Antrag in der Gemeinderatssitzung im März 08, der dafür eine Verwaltungsstrafe von bis zu 218,- Euro vorsieht.

Es geht auch darum, denjenigen HundebesitzerInnen, die ihre Verantwortung wahrnehmen, zu zeigen, dass es nicht „eh wurscht“ ist.



Überzeugen statt strafen? Beides gleichzeitig!

Die schon laufenden Bemühungen der Gemeinde (Frau Bastirsch) in der Überzeugungsarbeit sollen verstärkt fortgesetzt werden (mehr Sackerl-Automaten, Gratis-Sackerl-Ration bei Anmeldung eines Hundes etc.)

Maria Parzer

Dieser Artikel gibt die ganz persönliche Auffassung der Autorin wieder!

Weltweit ein Thema:

England: Strafen bis zu 1.000 Pfund

Rom: Schon „Äußerl-Gehen“ ohne Sackerl und Schaufel ist strafbar

Vorschlag Dresden: DNA-Probenabgabe von Hunden bei Anmeldung (zur Zuordnung der Hinterlassenschaft, dürfte nicht umgesetzt worden sein)

Tel Aviv: Belohnung wenn man beim Wegräumen von Inspektor gesehen wird

Wie durchsetzen?

Die Gefahr, von der Polizeistreife „dabei“ erwischt und angehalten zu werden, wird den meisten hoffentlich peinlich genug sein, um es zu unterlassen.

Es wird nicht die prompte Lösung des Problems sein, aber ein Schritt weg von den Haufen.

Anderer Vorschlag: Kontrolle der Grünstreifen gemeinsam mit den Parkvorschriften!

Keine Strasse auf den Schöffelstein



Wie die NÖN Anfang Februar 08 berichtet hat, will der Förster des Gemeindewaldes, Markus De Bettin, seines Zeichens auch Gemeinderat und Klima- und Klimaschutzbeauftragter, eine Forststraße auf den Schöffelstein anlegen lassen, um das Holz besser bringen zu können. Wir sprechen uns vehement dagegen aus!

Das wäre eine weitere Beeinträchtigung des Gemeindewaldes in diesem stadtnahen Wandergebiet, das Teil des Natur-

parks ist. Auch dem Biosphärenpark-Gedanken würde es widersprechen!

Bisher hat der Vorstand des Naturparks den Bau der Forststraße auch immer einstimmig abgelehnt. Dabei soll es bleiben! Der Vorteil der Gemeinde als Waldeigentümerin ist ja, dass sie nicht primär nach betriebswirtschaftlichen Kriterien wirtschaften muss, sondern durchaus die Erholungsfunktion des

Waldes, die Umwelt... in den Mittelpunkt stellen kann.

*GR Maria Parzer,
Vorstandsmitglied des
Naturparks*



Soll ausgerechnet zum Schöffeldenkmal am Schöffelstein eine Forstwegschneise geschlagen werden? Hier das Schöffeldenkmal am Fuße des Schöffelsteins.

36. Typenkongress - persönliche Eindrücke

Es war wieder vergnüglich, vor allem weil das Gebotene authentisch ist, hausgemacht, was Spezielles und mit vertrauten AkteurInnen, von denen sich manche sogar selbst spielen.

Man hat gespürt, dass es den Mitwirkenden selbst Spaß macht (bis zum Lachanfall bei einer Szene, die offenkundig „Geschichte“ hat, Inge Nemeč und Andrea Putz in den „Heiratsgeschichten“). Bewundernswert auch der eingesetzte Zeitaufwand, damit es zustande kommt (nicht nur auf der Bühne).

Die Verstärkung hat den „Typen“ gut getan: der Faschingsprinz (Harald Wolkersdorfer) und die neue Type (Manfred Weininger) erwiesen sich als komödiantische Talente, eine ganz besondere Bereicherung ist die Faschingsprinzessin, die Musikerin (und Lehrerin) Elisabeth Mellauner.

Als Innviertlerin war ich natürlich von den Gstanzn begeistert.

In Reminiszenz an frühere Zeiten (?) hatte der Typenkongress heuer (wieder) durchaus Kanten und Ecken, war



an-griffiger. Untergriffe und verletzende Scherze gab es nach meiner Wahrnehmung nicht.

Die Moderatorin (Eva Eripek-Köck) zieht mit Charme und Witz einen roten Faden durch das Programm, neu heuer die Regieanweisungen („ihr dürft die Bühne jetzt verlassen“...).

Was wäre es ohne Musik!

Die Musikbegleitung von Franz „Francesco“ Ille und Martin Weber, heuer verstärkt durch Elisabeth Mellauner



(Gitarre), bildete den schwungvollen Hintergrund so mancher Nummer, die das Publikum mitreißen konnte. Flexibel waren sie auch, nach dem Motto, solange die Musik spielt, fällt es nicht auf, wenn es ein wenig hapert!

Einige Nummern – von vielen (guten)!

Fredls Büttendrede: Alfred Bollauf als kritischer Stadt-Chronist mit speziellem Blick auf die Stadtentwicklung; wie immer ein Vergnügen zum Zuhören Mutig und was ganz Besonderes, weil von echten Protagonistinnen gespielt wurde: „**Schöne Neue Schule**“: die AHS (Direktorin Irene Ille, der u. U. eine 2. Karriere in der Unterhaltungsbranche bevorsteht) und die Hauptschule (Elisabeth Mellauner, Hauptschullehrerin, hat schon ein Karriere als Musikerin) harmonisch vereint, wenn auch vorerst nur musikalisch und auf der Bühne.

„**Ein Stern, der den Namen Mayer trägt**“ (Elisabeth Mayer, derzeitige ÖVP-Obfrau) war eine viel beachtete Nummer, schwungvoll gesungen und getanzt, manch einem soll Name und Bild zu lange im Mittelpunkt gestanden sein, hoffentlich verglüht er nicht zu schnell, der Stern! Sehr gelungen dabei die Rückblende von Heidi Tulach auf H.J. Gaugl „Ich hätte dich gewählt“,

Was tät der Typenkongress ohne die ÖVP-Obleute-Rochaden!

Und was tät der Typenkongress ohne Josef Baum? („**Bewerbung**“) „Joe Tree“

genannt, in einer sehr guten Nummer mit Alfred Bollauf. Obwohl die Geschichte an die Gorbach-Story anschloss („Purkersdorf is too small for me“) war es eine Hommage an JB, ich meine, kein Zufall, dass Alfred Bollauf ihn so gut gespielt hat, es lassen sich durchaus Gemeinsamkeiten finden

Die Typenhexe mit ihrer Hexensuppe lässt das Publikum spannend erwarten, was sie herausfischt. Ihr ist die Internationalisierung zu verdanken (Pressbaum und Gablitz kamen vor). Astrid Schnetz überzeugt u.a. in dieser Rolle, von Musik und Tanz her gehört sie zu den Profis auf der Bühne, ton- und schrittangehend in vielen Nummern.

30 km/h: Zum 30iger in der Kaiser Josef-Straße eine Super-Szene:

Männer in Spielzeugautos, die begeistert Motorgeräusche von sich geben, Astrid Schnetz u.a. (die Frauen), die die Dinge singend darlegen, dabei werden Missverständnisse ausgeräumt (30km/h ist nicht die Mindestgeschwindigkeit und gilt auch nicht pro Person im Auto). Dem Bürgermeister wurde in diesem Zusammenhang für seine großzügigen Spenden an die Gemeindekasse gedankt.

„**Was gibt es Neues?**“ (Moderator: Stefan Peschta, ist einfach gut). Ein Beispiel: Da wäre ich auch nicht drauf gekommen, obwohl oft erlebt:

„**NICKI**“= Nicke Ich, als typische Kopfbewegung bei der Mehrheitsfraktion, nachdem der HBm gesprochen hat.

Zwergel-Gemeinderat: Die meisten der DarstellerInnen sind oder waren selbst im Gemeinderat, kein Wunder, dass es so echt ausgeschaut hat.

Was kann man daraus schließen, dass Monika Traurig so überzeugend und mit Begeisterung eine ÖVP- Stadträtin gespielt hat?

Seit der heftigen Reaktion auf die, so meine ich, harmlose Fotomontage Sonnenkönig auf der ÖVP-Homepage, ist mir klar, warum der Typenkongress so sachte mit dem Bürgermeister umgeht, man weiss dort offensichtlich um die möglichen Folgen eines Verrisses. Heuer aber gabs auch keine übertriebenen Huldigungen, wie in manch anderen Jahren.

Da im Nikodemus eine „geschlossene Gesellschaft“ stattfand, stand einer Nachfeier auf den gelungenen Abend nichts im Weg (war natürlich Wasser auf die Mühlen der Typen)

„VIP“, das Thema darf in Purkersdorf nicht fehlen. Bei der „Ullmann“ gab es Stärkung und der bekannte DJ, Herr Belan, hat für Stimmung gesorgt, Christl



und Bernie Ullmann haben immer offen, wenn man sie braucht!

Zum Gelingen haben noch beigetragen:

Johann Eripek (Typensekretär, Organisation), Evi Bendl, Sigrid Wächter-Rydl (auch Frisuren), Marti Heinzl, Gernot Hohenwarter, Rudolf Toifl, Werner Schmatz, Johann Varga, Heinz Hiermaier (auch Regie), Hubert Friedmann

Michaela Pröbstl (Maske), Gabi Rajtora und Emmi Schachinger, Monika Nagl (Kostüme), Andi Wächter, Karl Fenböck, Herbert Hackl (Bühnenbild), Hannes Aicher (Licht), Christoph Nessel (Ton)

Maria Parzer
maria.parzer@puon.at



ÖBB: Steter Tropfen höhlt den Stein

Abendzuglücke teilweise geschlossen

Es kommt nicht oft vor, dass die ÖBB während einer Fahrplanperiode zusätzliche Züge aufnehmen. Der umfassende Protest hat es zustande gebracht. Steter Tropfen höhlt auch hier den Stein. Dank an alle, die Protestmails geschickt haben

Seit 4. Februar 2008 gibt es 2 zusätzliche Züge:

Der Zug ab Wien West um 20.08 bringt vor allem für kleinere Stationen bis Tullnerbach-Pressbaum eine gewisse Entschärfung der Fahrplanlücken:

Ab Wien West um 20.08 h:
20.08 h ab Wien-West
20.16 h Hütteldorf
20.20 h Hadersdorf
20.22 h Weidlingau
20.24 h Sanatorium
20.27 h Unterpurkersdorf
20.29 h Purkersdorf-Gablitz
20.33 h Untertullnerbach
20.37 h Tullnerbach-Pressbaum
weiter bis Rekawinkel 20.46 h

In der Richtung nach Wien zusätzlich an Werktagen ein Zug, der nur in größeren Stationen hält:

20.57 ab Rekawinkel
21.02 h Tullnerbach-Pressbaum
21.07 h Purkersdorf-Gablitz
21.16 h Hütteldorf
21.30 h Wien-West

Wenn Sie den LIB&Grüne-Zugplan verwenden, ergänzen Sie ihn bitte.

Erfreulich: 10 Minuten-Takt auf der Vorortelinie S 45

Eine langjährige Forderung von „Unsere Westbahn- unsere Busse“ ist verwirklicht worden - auch dank einer Unterschriftensammlung in Wien. Der 10-Minuten-Takt auf der Vorortelinie S 45 zu den Hauptverkehrszeiten ist seit 9.12.2007 umgesetzt. ■



Der Pröll-Trick war ein Schlögl-Trick

Die SP-NÖ war schon vor der Wahl empört über die Tricks unseres Landeshauptmann. Zurecht! Pröll hat vor der Wahl vorgemacht, man könne ihn als Landeshauptmann und zugleich eine andere Partei gültig wählen. Ja, das konnte man, aber gültig und gezählt wurde dann die Stimme nur für die ÖVP. Zur Wahl stand ja ausschließlich der Landtag; und nur dazu konnten wir Vorzugsstimmen vergeben. Wer Pröll wählte, kriegte ÖVP-Mandatare. Braucht ein fast Allmächtiger solche Tricks?

Laut diverser Medien (etwa „Österreich“ 6.3.) hat die SP-NÖ schon vorsorglich vor der Wahl eine Klage eingebracht und jedenfalls eine Wahl-anfechtung in den Raum gestellt, weil schon 2003 so nachweislich nicht wenige SP-Stimmen mit Pröll-Vorzugsstimme der VP zugerechnet wurden.

Die Zeitungen wundern sich, warum die SP 2001 sonderbarer Weise einer Gesetzesänderung zugestimmt hat, wonach „Name sticht Partei“ bei der Landtagswahl eingeführt wurde. Ohne SP wäre

das nicht Gesetz geworden. Jetzt wirkt es sich eklatant gegen die SP selbst aus.

Schlögl's Erbstück richtet sich gegen die eigene Partei

Des Rätsels Lösung: 2001 hieß der SP-NÖ-Chef Karl Schlögl. Er hatte genau diesen Kniff 1995 bei der Gemeinderatswahl in Purkersdorf angewendet und war dadurch wahrscheinlich zu 2 Mandaten zusätzlich gekommen (und unsere Liste um eines weniger). Durch diesen „Triumph“ wurde angeblich Vranitzky veranlasst den dadurch so populären Schlögl in die Regierung zu holen. Als er dann 2000 SP-NÖ-Chef wurde, glaubte er offenbar diesen bewährten Trick auch auf Landesebene wiederholen zu können, und ein Gesetz in diesem Sinne wurde auch auf Landesebene initiiert. Doch Schlögl's Gastspiel in NÖ endete rasch am bewährten Beton der VP-NÖ Marke Strasser/Karner. Schlögl resignierte, das Gesetz blieb und richtet sich nun gegen Schlögl's NÖ-Erben selbst.

Irgendwie schon interessant, wie sich Taten mittelfristig gegen die Initiatoren richten können.

Gesetze für Ortskaiser und Landesfürsten?

Wenn die „Presse“ am 6.3.08 schrieb, „dass der Verfassungsgerichtshof noch nie über die Rechtmäßigkeit des „Name sticht Kreuz“-Grundsatzes entschieden hat“, dann hat sie nicht vollständig recherchiert. Ich habe auf <http://baum.puon.at/> am 3.3.08 beschrieben, dass wir 1995 beim Verfassungsgerichtshof deswegen das Wahlergebnis 1995 angefochten haben. Leider ohne Erfolg. Wir wurden beschieden: es mag sein, dass das alles nicht optimal ist, aber so sei eben der Wille des Gesetzgebers gewesen. Aber ich möchte die SP-NÖ im Sinne der Demokratie auf jeden Fall ermutigen das trotzdem zu machen. Wir hatten damals einen Anwalt, der hat sich dafür nicht besonders interessiert, und ich habe das großteils als Nichtjurist selbst machen müssen. Die SP hat sicher engagierte Anwälte. Und ich finde, die Gesetze sollten weder auf Ortskaiser noch auf Landesfürsten zugeschnitten sein.

J. Baum

Ideenreiche Bürgermeisterpartei: Schrankenwärter gesucht!

Nach der verfehlten Standortentscheidung, wonach der neue Kindergarten in die hintere Wintergasse kommt, sind in Zukunft zusätzlicher Verkehr, mehr Energieverbrauch und nicht zuletzt mehr Zeitaufwand für die Eltern absehbar. Doch es gibt auch originelle Folgeprojekte: so hat der Bürgermeister zunächst zur Anbindung des Kindergarten an die Wienerstraße eine neue Brücke über die Bahn vorgeschlagen. Dann hat sich jemand Gedanken über die Kosten und die zusätzliche Belastung für die Wintergasse gemacht. Konsequenz: ein Tunnel, eine UNTERführung muss her! Schließlich



stellte der Bürgermeister zur besseren Anbindung auch einen beschränkten Bahnübergang für Kindergartenkinder auf der Höhe zwischen Purkersdorf Sanatorium und Unterpurkersdorf in den Raum.

Was kann der Hintergrund dafür sein? Soll Purkersdorf an sein früheres „Wahrzeichen“ - Schranken am Hauptplatz samt „Ratzenloch“ - anknüpfen? Ein neu errichteter Bahnübergang mit Schranken wäre heute in Österreich sicher was einzigartiges. Handelt es

sich um eine Nostalgieaktion zur Belebung des Tourismus, zumal die Bahn überall Schranken abbaut? Braucht ein (Partei)Freund einen Job als Schrankenwärter? Denn beim nahen Kindergarten ist das wohl notwendig, und ob des regen Bahnverkehrs müsste der Schranken auch laufend betätigt werden. Sind es Nachwirkungen der Vorliebe für Modelleisenbahnen? Steigt die WIPUR in ein neues Geschäftsfeld „Beschränkungen“ ein? Werden wir je erfahren, welche strategische Überlegungen des Bürgermeisters hinter diesen kühnen Plänen stecken?

Auch mit Tunnels sollten wir nicht scherzen, denn dank starker Lobbies werden in Österreich solche im Nu auch gebaut.

J. Baum

Brücke? Tunnel? Schranke? Viel Geld für ein Übel.

Internationaler Frauentag

Pünktlich zum Frauentag am 8. März 2008 luden die Grünen Purkersdorf und Gablitz zu einem Theaterstück ein: Gegeben wurde „sich entwerfen können“ – ein Simone de Beauvoir Update ein.

Vor ca. 50 begeisterten ZuschauerInnen spielte SchauspielerIn Anita Zieher in der Inszenierung von Brigitte Pointner im Gablitzer Culinarium Stationen aus dem Leben der Schriftstellerin und Philosophin Simone

de Beauvoir. Sie beleuchtete ihre Ansichten im Spiegel zeitgenössischer Kommentare und gegenwärtiger Trends.

Ein gelungener Abend, der besonders Frauen Mut machte, ein bewusstes und selbst bestimmtes Leben zu führen. ■



Personen von links nach rechts: Anita Zieher, Brigitte Pointner, Gottfried Lamers, Doris Hammermüller, Marga Schmidl

BERICHTE AUS DEM GEMEINDERAT

Schriftliche Anfragen von GR Sabine Aicher an den Bürgermeister im Gemeinderat:

Ich ersuche um Beantwortung von Fragen, die an mich von Bürgerinnen und Bürgern aus der Wienerstraße herangetragen wurden:

1) Zum Bauvorhaben Wenzel-Prager-Straße (50 Eigentumswohnungen, siehe <http://www.wvg.at/projekte/3002puaw/> von wvg Ges.mb.H. erworben)

Sind der Gemeinde Informationen über Baubeginn, voraussichtliches Bauende, die bewilligten Arbeitszeiten bzw. Auflagen für die Baudurchführung bekannt?

Werden die AnrainerInnen dazu von der Gemeinde informiert?

2) Fußgängerbelästigung und Fahrbahnschäden der Wiener Straße:

Bei Starkregen ist der Gehsteig für FußgängerInnen aufgrund der Fahrbahnschäden kaum benutzbar, es sei denn, man nimmt hin, dass man von jedem Fahrzeug unweigerlich von Kopf bis Fuß mit Fontänen überzogen wird.

Gibt es dazu von Seiten der Gemeinde Pläne zur Verbesserung der Situation der FußgängerInnen?

3) Fehlende Beleuchtung in der Hoffmannngasse

Wann wird der Mangel der fehlenden Beleuchtung beim Zugang zur Bahnstation Unterpurkersdorf in der Hoffmannngasse behoben?

4) Überfüllte Autobusse in der Morgenspitze

Der öffentliche Busverkehr nach Wien ist in der Morgenspitze durch und Überfüllung und Staus unattraktiv geworden. Leidtragend sind insbesondere Schulkinder.

Sind Maßnahmen zur Abstellung dieser Zustände geplant?

5) Autoeinbrüche entlang der Wiener Straße

Gibt es Aufklärungsergebnisse hinsichtlich der vielfachen Autoeinbrüche und des Vandalismus entlang der Wiener Straße?

Über die Beantwortung werden wir noch informieren

Red.

Frauenfitnesscenter Mrs. Sporty eröffnet in Purkersdorf

Im Zentrum von Purkersdorf - im Gebäude der Volksbank- trainieren ab 19. April exklusiv Frauen.

Auf 200m² heißen Sie die Eigentümerin Juliane Klasz und ihr Team willkommen.

Schon jetzt bietet die Betreiberin an, die Räumlichkeiten am Hauptplatz 4 im 2. Stock zu besichtigen. Ein Zirkeltraining bestehend aus 16 Geräten stellt den Mittelpunkt des Bewegungstrainings dar. Damit sollen alle wichtigen Muskelpartien aktiviert und trainiert werden.

In nur 30 Minuten ist der Bewegungsparcours geschafft. Kombiniert mit einem „sportlichen“ Ernährungsprogramm verspricht das „Mrs. Sporty“ Konzept effektive Gewichtsabnahme.



Juliane Klasz greift auf ein Trainingskonzept der ehem. TennisspielerIn Steffi Graf zurück. Als Franchisepartnerin ist sie Österreich-Pionierin.

Das Team um Juliane Klasz berät Sie telefonisch (02231/66541) und persönlich.

Die ersten 50 Frauen ersparen sich die Einschreibgebühr von 129 Euro. Und für unsere Leserinnen wartet Juliane Klasz mit einer besonderen Überraschung auf:

Die ersten 5 Frauen, die mit dieser Ausgabe der Purkersdorfer Informationen vorbei kommen, dürfen die Einrichtung ein Monat kostenlos benutzen. ■

„Love me twice“
Flohmarkt im Hof

in der Berggasse 8

**am Samstag, dem 5. April 2008
 von 10 Uhr bis 17 Uhr**

**Bücher, Spielzeug, Allerlei ...
 Auskunft: Tel. 0664/ 1771 452**

**Selbstverteidigungskurs
 für Mädchen im Alter von 12 bis 15 Jahren**

Der Kurs beinhaltet neben Selbstverteidigungstechniken (WING TSUN KUNG FU) auch Übungen zur Bestimmung eigener Grenzen, Spiele zur Förderung von Kraft, Reaktion und Schnelligkeit und Entspannungsübungen.

Zeit: 31. März 2008 bis 23. Juni 2008
 Montag 16:30 – 18:00
 12 Nachmittage

Ort: Jugendberatungsstelle re:spect!
 Kaiser Josefstr. 49a, 3002 Purkersdorf

Kursleitung:
 Mag. Nina Holztrattner, Kultur- und Sozialpädagogin, Budopädagogin

Anmeldung bis spätestens 28. März 2008
 Tel: 02231 67195 oder 0681 10642201
 E-Mail: jugendberatung@agathon.cc

Kursbeitrag: € 36,-
 Bankverbindung: BA-CA, Blz. 12000, Ktonr: 51498 440 701

Liste Baum unterstützt:

**VOLxABSTIMMUNG
 ÜBER DEN EU-REFORMVERTRAG
 MENSCHENKETTE UM DAS PARLAMENT
 am 5. April**

Mittlerweile unterstützen bereits 50 Organisationen aus den Bereichen Frieden, Globalisierungskritik, Umwelt, Anti-Atom, Gewerkschaft, Soziales, Datenschutz, Demokratie, usw. die Plattform „VolxAbstimmung über den EU-Reformvertrag“ (www.volxabstimmung.at).

Die Plattform „Volxabstimmung“ ruft für den 5. April 2008 zu einer Menschenkette rund um das Parlament auf:

So schwerwiegende Eingriffe in die österreichische Verfassung bedürfen der Zustimmung des Volkes.
 EU-„Reformvertrag“ ohne Volksabstimmung in Österreich: Nicht in unserem Namen!

Menschenkette um das Parlament am Samstag, 5. April 2008, 15.00 Uhr

Auftaktkundgebung 13.00 Uhr, Westbahnhof, Gemeinsamer Zug zum Parlament

Weitere Infos unter www.attac.at

Offenlegung und Impressum:

»Purkersdorfer Informationen« ist die Zeitung der Liste Baum – sozialökologische Plattform in Purkersdorf, die auch als Gemeinderatsfraktion im Rahmen der wahlwerbenden Gruppe »Liste Baum und Grüne« tätig ist, und dieser eine Plattform bietet. Die Zeitung berichtet über (sonst wenig veröffentlichte) Tatsachen und bringt Vorschläge in die Gemeindepolitik mit der Perspektive einer ökologischen und solidarischen Gesellschaft ein.

Medieninhaber, Herausgeber, Verleger und für den Inhalt verantwortlich: Liste Baum – sozialökologische Plattform.

Layout: Karl Berger, E-Mail: karl.berger@kpr.at, www.zeichenware.at

Inserate: Sabine Aicher, E-Mail: sabine.aicher@puon.at